

**Rede der Abteilungsvorsitzenden Antje Schwarzer zum
Neujahrsempfang der SPD Friedenau am 9. Januar 2010**

*Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Jubilare,
liebe Gäste,*

*im Namen des gesamten Vorstandes begrüße ich Euch herzlich
zu unserem heutigen Neujahrsempfang 2011.*

*Ich begrüße unsere Jubilare. Euch wollen wir heute ehren.
Unsere Bundestagsabgeordnete Mechthild Rawert wird die
Ehrungen vornehmen. Herzlich willkommen!*

*Ich begrüße auch ganz herzlich ein Neumitglied aus dem letzten
Jahr. Da sind wir alle aufgefordert, einen besonders guten
Eindruck zu machen und eventuelle Fragen zur Parteiarbeit und
zu den Möglichkeiten der Beteiligung zu beantworten!*

*Ich begrüße außerdem unsere Mandatsträger und
Mandatsträgerinnen, die für uns und unsere Politik im
Bundestag, im Abgeordnetenhaus und in der
Bezirksverordnetenversammlung arbeiten und streiten. Das sind
immerhin sechs Persönlichkeiten aus unserer Mitte: Mechthild
Rawert im Bundestag, Dilek Kolat im Abgeordnetenhaus, Elke
Ahlhoff, Oliver Fey, Gudrun Blankenburg und Marijke Höppner
in der BVV. Auch Euch heiße ich herzlich willkommen.*

*Und ich begrüße alle Mitglieder der Abteilung Friedenau, die
wieder weder Kosten noch Mühen gescheut haben, mit ihren
Leckereien ein wunderbares buntes Buffet zusammenzustellen
mit Salaten, frischem Brot und leckeren Kuchen. Herzlich
Willkommen und herzlichen Dank dafür.*

*Und nicht zuletzt danke ich Oliver Fey, der unsere Feier wieder
musikalisch begleitet und uns zwischendurch auch zum
Mitsingen motivieren will.*

Liebe Genossinnen und Genossen,

*Dieser Neujahrsempfang wäre eine gute Gelegenheit für mich,
das vergangene Jahr ausführlich Revue passieren zu lassen.
Aber keine Angst: ich hole zu keinen 2-Stundenvortrag aus! Statt
dessen habe ich mir zwei Stichworte herausgegriffen, die mich
auch bei meinen Überlegungen zur Zukunft unserer Abteilung*

gerade sehr beschäftigen:

*Neuorientierung der Parteiarbeit und
Veränderungen der politischen Engagementkultur*

Politik braucht ständige Neuorientierung, das wissen wir alle hier. Um unsere traditionsreichen Grundwerte wie Gerechtigkeit und (Chancen)Gleichheit zu erhalten, bedarf es beständiger Veränderung und Neuausrichtung von politischen Prozessen. Das weiß niemand besser, als unsere Jubilare, die schon seit vielen Jahren in der Partei zuhause sind.

Das vergangene Jahr war geprägt von der Debatte um die Erneuerung der SPD.

Nach der Wahlniederlage 09 sind viele der schon länger existierenden innerparteilichen Konflikte offen aufgebrochen. Das hat eine immer noch andauernde Diskussion um Ziele, Grundwerte und praktische politische Arbeit in Gang gesetzt. Daran haben wir uns von Anfang an beteiligt. Ich erinnere an unsere vielen Diskussionen um die Gründe unseres Scheiterns und an unsere Arbeitsgruppe, die sich intensiv auf die Debatte mit Andrea Nahles vorbereitet hat. Die war - nicht zuletzt dank der Intervention von Mechthild - zu uns in den Kreis gekommen, um über die Neuausrichtung der Partei zu diskutieren.

Auch die Mitgliederbefragung, gehört in diese Reihe. Bei vielen der Fragen konnten wir selbstbewusst sagen: machen wir schon längst, ist bei uns gute Tradition!

- Wir arbeiten inhaltlich, in Arbeitsgruppen, auf Mitgliederversammlungen und während unserer Abteilungsklausur in Mötzow*
- wir machen monatliche Stände und sind in Friedenau präsent,*
- wir begleiten die landesweiten Aktionen wie z.B. die Einschulungen und den Marathon,*
- wir haben einen Stammtisch mit Bürgernähe, die Friedenauer Gespräche.*

All das wird vorbereitet in monatlichen offenen Vorstandssitzungen.

Daneben feiern wir auch gemeinsame Feste. Nicht nur den Neujahrsempfang wie heute, auch die Weihnachtsfeiern von Dilek in ihrem Wahlkreisbüro, Margots 100. Friedenauer Gespräche und das Sommergrillen gehören dazu. Wir haben einen berlinweit bekannten Ball organisiert und tun das für den 5. März wieder. (Karten können ab heute gekauft werden.) Und

wir haben eine eigene Fußballmannschaft, Vorwärts 09 Friedenau, die, so ist jedenfalls das Versprechen, in diesem Jahr bei unserem Fußballturnier antreten und nicht den letzten Platz belegen will.

Auch neue Konzepte sind in Arbeit: Im Februar oder März startet im Wohnzimmer von Rosa Luxemburg in der Cranachstraße ein Politischer Salon.

Also eigentlich alles super in Friedenau. Und ich bin tatsächlich auch sehr stolz auf uns und unsere Arbeit.

Liebe Genossinnen und Genossen,

All unsere vielen Aktivitäten können wir leisten, weil wir eine große Abteilung sind. Wir haben zur Zeit 415 Mitglieder, in 2010 sind 22 durch Neueintritt, Wiedereintritt oder Zuzug dazu gekommen, etwas mehr sind weggegangen, ausgetreten oder verstorben. Von uns sind rund 45 aktiv (ich führe eine Aktivenliste), das heißt, an verschiedenen AGs, Initiativen und Pfluchteinsätzen immer wieder beteiligt.

Die Hauptlast der Arbeit tragen aber nur rund 20 Personen, die viel, sehr viel Zeit und Energie in die Abteilungsarbeit geben, oftmals noch Geld für die einzelnen Aktionen mitbringen und in aller Regel dafür wenig Dank erfahren.

Sie sind der politische und organisatorische Kern dieser Abteilung.

Bei diesen Friedenauer Daueraktivisten möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich und ausdrücklich bedanken!

Gleichzeitig erfahren wir, dass der jahrelang diagnostizierten Politikmüdigkeit, die ja offenbar auch diese Abteilung erreicht hat, ungebrochen ein riesiges bürgerschaftliches Engagement gegenübersteht.

23 Mio Menschen in Deutschland - über ein Viertel der Bevölkerung - engagieren sich ehrenamtlich. Viele von ihnen begreifen ihre Arbeit als durchaus politisch. Ich denke an die Arbeit in Vereinen und Verbänden, aber auch in der Altenhilfe, den Tafeln, für den Berliner Kältebus und in vielen Aktivitäten für unsere Kinder.

Viel präsenter aber als das sind uns die medienwirksamen Bewegungen wie Stuttgart 21 oder die Volksbegehren in Berlin,

z.B. gegen die Schließung des Flughafens Tempelhof, gegen den Ethikunterricht und für die Offenlegung der Wasserverträge oder die neuen „Montagsdemonstrationen“ für die ursprünglichen Flugrouten des BBl.

Das Wort des Jahres 2010 passt scheinbar genau zu diesem Engagement: es lautet Wutbürger.

Aber nur scheinbar. Denn dieses neue, wütende Engagement ist nicht politisch in unserem Sinne und schon gar nicht parteipolitisch. In Stuttgart sieht es zwar danach aus, aber ich halte mich an die Definition des sogen. Wutbürgers, wie sie Dirk Kurbjuweit im Spiegel vom 11.10.2010 für den Stuttgarter Protest definiert hat:

„Der Wutbürger denkt an sich, nicht an die Zukunft seiner Stadt. (..) Nun schiebt er das beiseite, was Bürgertum immer ausgemacht hat: Verantwortlichkeit, nicht nur für das Eigene, und das Jetzt im Blick zu haben, sondern auch das Allgemeine und das Morgen.“

Aber dennoch oder gerade deshalb stellt dieser Protest unser System von Bürgerbeteiligung und politischer Repräsentanz durch die Parteien in Frage.

Was heißt das für unsere Arbeit? Ist Parteipolitik noch zeitgemäß und ausreichend demokratisch legitimiert? Oder sollten wir (wieder) mehr auf diese neue Außerparlamentarische Opposition setzen?

Während wir noch an diesen Fragen feilen, entsteht längst schon ein neuer Begriff des Politischen, der sich mehr an einzelnen Projekten und Aufgaben orientiert als an Parteistrukturen und Verbänden. Und der durch die neuen Medien auch ganz neue Organisationsformen aufgreift, die wir noch mühsam einüben.

Die SPD kommt bei diesem neuen Typus des bürgerlich Engagierten nicht so gut weg. Vielleicht auch, weil ihre perfekt durchorganisierte und lang tradierte Struktur sie bei manch einem/einer verdächtig macht oder sogar abschreckt.

Liebe Genossinnen und Genossen,

wir, die SPD Friedenau, müssen im Laufe dieses Jahres gemeinsam den Berlin-Wahlkampf bestreiten, werden also parteipolitisch auftreten und werben.

Gleichzeitig werden wir uns auch diesen Fragen nach Bürgerbeteiligung und neuen Engagementformen stellen, wollen wir unseren Status als aktive Mitgliederpartei behaupten.

Die FES stellt in einer aktuellen Studie (die übrigens von unserem Mitglied Serge Embacher verfasst wurde) zur Krise der Parteipolitik fest: Der Mitgliederschwund der großen Parteien ist ein organisatorisches und ein finanzielles Problem, aber es ist zumeist kein Problem für die Legitimation des politischen Handelns.

„Wenn die Versammlung in Ortsvereinen nur von den immer gleichen 10-15 „Verdächtigen“ besucht wird, ist das für die Funktionäre, die sich an der Basis die Legitimation für ihr Handeln auf der nächsthöheren Parteebene holen, viel leichter, als wenn zu derselben Sitzung 100 Personen erscheinen würden.“

Mag sein. Aber trotzdem ist und bleibt es doch das erklärte Ziel unserer Angebote und Veranstaltungen, viele Menschen anzusprechen und zu motivieren.

Leider wird auch die vorbereitende Arbeit dafür nur von diesen wenigen immer Präsenten getragen.

Wir müssen also die Basis unserer Arbeit in zweifacher Hinsicht wieder verbreitern. Wir müssen Angebotsformen finden, die wieder mehr Menschen ansprechen und wir müssen unsere eigenen Mitglieder ansprechen und motivieren.

Nur dann können wir das notwendig spannungsgeladene Verhältnis zwischen politischer Machtentscheidung einerseits und der Basis vor Ort andererseits weiter sinnvoll gestalten. Denn es geht nicht ohne das eine und nicht ohne das andere.

Ganz konkret müssen wir uns gemeinsam fragen:

- Welche Arbeit wollen wir leisten?*
- Welche Arbeit können wir leisten?*
- Wen wollen wir ansprechen?*
- Wie müssen wir uns dafür organisieren?*
- Und natürlich sowieso: Welche Inhalte sind uns wichtig?*

Diese Diskussion gehört auf die Mitgliederversammlungen und vor allem in die Vorstandssitzungen. Wir haben damit am vergangenen Donnerstag begonnen, das will ich jetzt hier nicht weiter ausführen.

Aber ich möchte zu guter Letzt noch einmal darauf beharren,

dass der Erneuerungsprozess unserer Partei nicht abgeschlossen ist, und auch nie sein kann. Er bleibt - auch für eine selbstbewußte und aktive Abteilung wie Friedenau - eine notwendige fortwährende Herausforderung.

Ich lade Euch ein, mit Euren Ideen und Eurer Energie und Eurer Erfahrung gemeinsam zu dieser beständigen Erneuerung beizutragen. Der vor uns liegende Wahlkampf 2011 bietet viel Gelegenheit, Positionen, Aktionen und Formate erfolgreich zu erproben.

Herzlichen Dank.